

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 44. Dienstag den 1. Juni 1830.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Beörden.

Nagold. Freudenstadt. Horb. Nachdem die Frage, ob die Untersuchung und Bestrafung der Entwendung von Fischen aus offenen Wassern den Forststellen, oder den Polizei-Beörden zusiehe, dahin entschieden worden ist, daß die Untersuchung und Bestrafung der bemerzten Vergehen den Orts- und Bezirks-Polizei-Beörden zusiehe, so wird dieß andurch bekannt gemacht.

Den 27. Mai 1830.

K. Oberämter.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [Frucht-Verkauf.] Bei dem hiesigen Kameralamte sind einige hundert Scheffel Dinkel und Haber, guter Qualität, zum Verkauf angefest.

Den 29. Mai 1830.

K. Kameralamt.

Buchhalter Junke.

Herrenberg. [Holz-Lieferungs-Afford.] Das Holz-Bedürfniß bei der unterzeichneten Stelle, bestehend

in 5 Klastern buchen und
7 — tannen Holz, nebst
100 Büscheln buchen Reisfack,
wird am 12ten künfftigen Monats,
Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhaus
dahier im Abstreich verakkordirt werden.

Den 26. Mai 1830.

Amtspflege.

Wunderlich.

Freudenstadt. Die Ortsvorstände des Oberamts-Bezirks Freudenstadt werden aufgefordert, die Kosten, welche sich zur Amts-Vergleichung für das Stats-Jahr 18²⁹/₃₀ eignen, in möglichster Zeitkürze der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Den 29. Mai 1830.

Amts-Versammlungs-Aktuariat.

Stadtschultheiß.

Weimer.

Außeramtliche Gegenstände.

Kl. Reichenbach bei Freudenstadt. [Aufforderung an Maurer.] Gute Maurer und Steinhauer finden

bei Unterzeichnetem diesen Sommer über Arbeit, und angemessene Be-
lohnung.

Den 29. Mai 1850.

Vauführer B e l h.

Altenstaig. [Holz-Verkauf.]

Der Unterzeichnete wird am künftigen Montag den 7ten Juni bei Hesselbronn, auf dem sogenannten Brand, 50 Klafter eichen Scheiter- und Prügelholz, 5 Klafter Küferholz, von 4 bis 9' Länge, und ungefähr 40 Stück Nischen, zu Spalt-, Säg- und Bauholz tauglich, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung, oder, wo geborgt werden sollte, gegen Stellung eines tüchtigen Bürgen, verkaufen. Um gefällige Bekanntmachung hievon ersucht die Herrn Ortsvorsteher höflichst,

Fr. Henfler,
Stadt-Musikus.

Magold. [Subscriptions-Anzeige.] Auf das bei J. C. Wäcken in Reutlingen erscheinende Werk:

„Luthers Leben u. Wirksamkeit,“ für die Freunde desselben dargestellt. Subscrip.-Preis 1 fl. 36 kr. nimmt Bestellungen an, und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen.

J. W. Fischer,
Buchdrucker.

Magold. Gegen 2fach gerichtliche Versicherung und Stellung eines guten Bürgen liegen 400 fl. zum Ausleihen parat. Ausgeber dieß Blatts fragt wo?

Wittendorf. [Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen hinlängliche Versicherung 80 fl. Pflegschafts-Geld zum Ausleihen parat.

Den 25. Mai 1850.

Matthias Brunnenkant.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
Brod-Preise.

In Magold,

den 29. Mai 1850.

Dinkel	1 Scheffel	4fl. 54kr.	4fl. 48kr.	4fl. 36kr.
Haber	1 —	4fl. —kr.	3fl. 48kr.	3fl. —kr.
Roggen	1 Eimer	1fl. —kr.	1fl. 58kr.	1fl. —kr.
Gersten	1 —	1fl. 56kr.	1fl. 54kr.	1fl. —kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1 Pfund	6kr.
Lammfleisch	1 —	9kr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	8kr.
— ohne	1 —	7kr.
Kalbsteisch	1 —	6kr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8 Pfd.	20kr.
1 Kreuzerweck schwer	8 1/2 Loth	

In Altenstaig,

den 26. Mai 1850.

Dinkel	1 Schfl.	5fl. 18kr.	5fl. —kr.	4fl. 36kr.
Haber	1 —	4fl. —kr.	3fl. 48kr.	3fl. 30kr.
Kernen	1 Eri.	1fl. 30kr.	1fl. —kr.	1fl. 28kr.
Roggen	1 —	1fl. 2 kr.	1fl. —kr.	1fl. —kr.
Gersten	1 —	1fl. 54kr.	1fl. 52kr.	1fl. 50kr.

Das unglückliche Pferd

oder

der Schwabenstreich von einem Gitschen.

Unsere Lesern wird noch erinnerlich seyn, daß ungefähr vor 14 Tagen, ein dem Bretter-Händler Sch. von J. entsprungenes Pferd, in diesen Blättern ausgeschrie-
ben wurde; da nun vor einigen Tagen dasselbe aufgefunden wurde, so wird nur kurz Folgendes darüber mitgetheilt:

Sch. wollte von J., wo er zuvor mit Bacchus im Einderständniß mehrere Stunden zubrachte, auf seinem vom

Haber munter gemachten, arabischen Lang-Schwanz nach F. reiten, stieg aber in nicht weiter Entfernung von F., um sein edel Pferd zu schonen, an einem Berge ab, trieb dasselbe sodann, ohne es am Zaume zu halten, vor sich her, und voll geistiger verwirrter Bilder in seinem Kopfe, schritt er behaglichen Ganges, doch vielleicht mit verschiedenen Wendungen hinter demselben her, als auf einmal dasselbe, seine Freiheit profitirend, umkehrte, und schnellen Sprunges zurückschauend, davon trabte, als wollte es sagen: „warum bliebest du nicht auf mir sitzen, das Auffsitzen wird dich doch viele Anstrengung kosten.“ — Sch. sah zwar kopfschüttelnd und maulaufsperrend seinem davontreibenden Pferde nach, dachte aber sorgenlos, es werde dem kaum zuvor verlassenen Orte, in welchem es Reiden so behaglich schmeckte, wieder zueilen, wo man solches schon aufhalten und denken werde, daß es seinem statthastigen Reiter, etwa von dem Mächtig Genossenen übel geworden seyn möchte, und es nachgeschickt werden werde.

Aber siehe da, es kam weder Pferd noch eine Nachricht. Des andern Tages wurde dem zu Folge, der Knecht beordert, nach F. zu gehen, im Falle solches nicht all dorten sich befände, es in der ganzen Umgegend aufzusuchen.

Der Befehl wurde sogleich befolgt und bald kam der Knecht in F. an, aber der viel geliebte Freund, der seinen Herrn Tags zuvor überredete, wurde auch seiner, zwar ohne viele Ueberredungskunst zu gebrauchen, Meiser. — Der, das Pferd aufzusuchen beauftragte Knecht kam nun den darauf folgenden Tag neu frisiert an, und brachte aber anstatt dem entlaufenen Pferd, einen stattlichen Zopf, der ihn so schwer zu drücken schien, daß er gegen dem Kopf das Uebergewicht bekam, und konnte nur

noch so viel Aufschluß geben, er habe das Pferd überall gesucht, aber nirgends gefunden!

Weitere Nachsuchungen wurden nun nicht ange stellt, und das gute Thier wurde erst vor einigen Tagen noch aufgezäumt, aber dem Verschmachten ganz nahe, zufälligerweise von einem Hirten, welcher das Röheln hörte, in der Nähe von B. im Walde, wo es an dem Sattel, welcher sich hinten abstreifste, hängen blieb, gefunden, und ist nun weder zum Reiten, noch zum Fahren mehr zu gebrauchen, da es kurz nach dem Auffinden nicht mehr fraß, soff und nicht mehr schnaufte.

Gespräch

über den Maifaserhandel der Knaben.

A. Hören Sie nicht das fatale Geschrei der Knaben auf der Straße? Jeden Frühling hat man es doch in Ragold.

B. Ach Sie meinen das Liedchen: Maifäser, Maifäser, das Stück eine Nadel! nach wohlbekanntem alten Melodie.

A. Es ist mir ungemein widrig, schon der Eintönigkeit wegen.

B. Das wüßte ich nicht. Die kindlich-fröhlichen Stimmen ergötzen mich. Auch das Hergebrachte in der Gewohnheit. Es ist sogar etwas Denkwürdiges darin. Vielleicht gehen nicht wenig Greise über die Straßen, die sich bei dem Lärmen an die eigne Kindheit vergnügt erinnern, und damals sich derselben Weise bedient haben. Vielleicht ist die kleine Melodie eine uralte Tradition und schon vor dem dreißigjährigen Kriege gesungen worden.

A. Und mir scheint so vieler Unfug damit verbunden, daß eine polizeiliche Einmischung gar nicht an der unrechten Stelle seyn dürfte. Um die Maifäser zu haschen, laufen die Kinder in den Gärten über die Beete, schütteln an den Bäumen und leicht Blüthenkeime mit ab; genug, sie thun Schaden.

W. Aber sie nähren auch, wenn sie ein schädliches Insekt ausrotten helfen.

A. Andere stehlen den Eltern heimlich Nadeln, um sich das unnütze Spielwerk zu kaufen und tollern Muthwillen damit zu treiben.

B. Das möchte wohl selten nur geschehn, und der Eltern Schuld, wenn sie auf so was nicht Acht geben und es strafen. Zu etlichen Nadeln kömmt ein Knabe auch wohl auf erlaubte Weise, bittet die Mutter darum, kauft sie von erspartem Taschengeld. Das sich aber auch durch den Maikäfer-Umsatz eine gewisse Neigung zur Betriebsamkeit, zu einer Art kaufmännischer Spekulation bei den Kleinen anregt, übersehen Sie. Und das ist so unwichtig nicht, hat auf das folgende Leben Einfluß.

A. Damit scherzen Sie doch wohl nur, Freund?

B. Keineswegs! Andere Spiele, mit Puppen und dergleichen, führen zu nichts, das Ballspiel lob' ich als Leibesübung, die aber auch nicht beim Maikäferverkehr ausbleibt. Und daneben weckt dieser einen Spekulationsgeist. Wer genau darauf Acht giebt, wird sehn, daß die ersten Maikäfer hoch im Preise stehn; zwei, wohl drei Nadeln lassen die Besitzer für das noch Seltene sich bezahlen. Nimmt ihre Menge zu, geht es wie immer bei überführnem Markt, die Waare sinkt im Preise. Man pflegt zulezt drei, vier bis sechs Käfer für eine Nadel zu kaufen. Doch wie sie wieder seltener werden, steigt auch ihr Werth und die geschultesten unter den Knaben berechnen diese Zeit, sparen sie bis dahin auf. Mir scheint, auf diese Knaben sollte man merken, ihre künftige Bestimmung darnach ordnen.

A. Etwa vorzugsweise Kaufleute aus ihnen erziehen? ha ha ha ha!

B. Ich könnte fragen: warum nicht? Uebrigens ist das ganze Leben ein Handel, besteht aus Kauf und Verkauf, und

spekulativen Geist bedarf, wie der Kaufmann, so auch der Handwerker, wie diefer der Beamte, der Künstler, der Gelehrte. Wohl Allen! bei denen seine Entwicklung zeitig beginnt. Was wir besprochen, öffnet einen Weg dazu, und so lasse ich nichts auf den Maikäferhandel kommen.

A. Und alle diese Gründe würden mich nicht hindern, ihn strenge zu verbieten, hätte ich ein Recht dazu. Schon weil ich oft bemerkte, daß mit den armen Thieren ein graufames Spiel getrieben wird. —

Dies wirklich gehörte Gespräch hat man des Niederschreibens nicht unwerth gefunden. Es kann zeigen, wie verschieden auch die Meinungen bei Kleinigkeiten sind, und wie es bei einem Streit darum keinem Theil an beredten Gründen fehlt, um die seinige darauf zu stützen. Wie viel weniger darf es bei wichtigern Angelegenheiten bestreben!

Ein Zierbengel trat auf einem Ball seine Tänzerin auf den Fuß. Um seine Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen, sagte er:

„Über warum haben Sie auch ein so kleines Rehfüßchen, das man gar nicht sehen kann?“

„Seyn Sie darüber unbesorgt,“ erwiederte ihm die junge Dame mit einem sarkastischen Lächeln: „der Tritt eines Hasensfußes schmerzt nicht sehr.“

In den Straßenecken von London las man vor Kurzem folgende Anzeige: Es sind in meinem Heuraths-Büreau zu finden 100 junge Mädchen von 1000 Pfund Sterling Aussteuer; 30 Wittwen mit 500—5000 Pf. Sterling Vermögen. — Der Unterzeichnete will dabei nicht einmal Prozente haben, sondern fühlt sich durch die mündliche Dankbarkeit und seiner guten That belohnt genug.

Hiezu eine Beilage.